

JesajaBrief



A collage image featuring a black and white photograph of airmen in uniform walking on a street, a C-54 aircraft, a portrait of a veteran, and the Brandenburg Gate at night with the European Union flag. The collage is set against a blue background with yellow stars. The text "BERLINER LUFTBRÜCKEN VETERAN" is visible on the aircraft, and the text "VETERAN" is visible on the portrait. The text "BRANDENBURGISCHE LUFTBRÜCKEN" is visible on the gate. The text "EUROPEAN UNION" is visible on the flag.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“

Viele von Ihnen werden das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ schon aus voller Kehle gesungen haben. Es singt sich beschwingt und leicht. Ein Sommerlied. Sommer, damit verbinden wir Sonne, Urlaub, schöne Natur und unbeschwerte Tage.

Bei der Entstehung des Liedes ging es erst einmal nicht um schönes Wetter und heile Natur. Paul Gerhardt hat es für seine Frau gedichtet, als sie eines ihrer Kinder verloren hatte. Sie sollte sich in ihrer Trauer an diesem Lied wieder aufrichten. Außerdem ist es in einer Zeit gedichtet, da gerade dreißig Jahre Krieg über Deutschland hinweggezogen waren und viele Städte, Felder und Wiesen zerstört waren. Wenn man das weiß, liest man auch die ersten Zeilen dieses Liedes ganz anders: Geh aus

dir heraus, mein Herz, und bleib nicht in dem Kummer über dein verlorenes Kind stecken. Geh aus dir heraus, mein Herz, und werde nicht bitter in Protest über die zerstörte Natur, sondern suche Freude. Ja, du musst sie schon bewusst suchen, die Freude, denn sie liegt nach dreißig Jahren Krieg nicht einfach auf der Straße herum. Du musst schon aus dir herausgehen.

Du findest sie, wenn du alles so ansiehst, als hätte Gott es dir gegeben. Wer das versucht, für den kann auch eine trübe Sommerzeit zu einer „lieben Sommerzeit“ werden, weil sie ihm zu einer Gabe Gottes geworden ist. Weil hier alles auf ein Entdecken von Gottes Gaben ankommt, heißt es bei Paul Gerhardt auch: „Schau an!“ und „Siehe!“ Mich erinnert besonders dieses „Siehe“ an die Schöpfungsgeschichte,

in der es immer wieder „Siehe, es war sehr gut!“ heißt. Das ist wie eine Beschwörung, die Welt mit Gottes Augen anzuschauen. Dann kommt sie in einer ganz bestimmten Beziehung in den Blick: „Und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmückt haben.“ Hier ist die Welt nicht an sich im Blick. Die Welt als solche, ohne Gottes schaffendes, veränderndes Wort kann schon in der Bibel „Tohuwabohu“ genannt werden. Bei Paul Gerhardt ist die Welt vielmehr so im Blick, wie sie Gott für den Menschen ausgeschmückt hat: Als seine Schöpfung, die ich für mich allein nicht ausbeuten kann, sondern in der ich meinen Nächsten immer schon mit im Blick habe, also auch den Nächsten in der kommenden Generation. Gott und Welt, ich und du, wir sind in Gottes Schöpfung lobend beieinander: „Und

siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmückt haben.“

Ihnen allen wünsche ich unbeschwerte Sommer- und Urlaubstage. Überfordern Sie sich dabei nicht. Manch einer projiziert alles, was lebenswert erscheint, in diese wenigen Wochen hinein. Bleiben Sie gelassen. Und denken Sie immer daran, dass es von Gott geschenkte Zeit ist. Und Gott ist bei uns an allen Tagen, an den heiteren und an den trüben. Er geht mit, wohin Sie auch gehen. Das zu wissen, kann uns Mut und Kraft geben.

*Herzlich
Ihr Pfarrer Reinhard Weigel*

Titelseite

Bild: Berlin_August_1914 - siehe Bild Seite 5

Quelle: Bild Konrad Adenauer Bundesarchiv

Quelle: Bild Brandenburger Tor, siehe Foto Seite 11

Quelle Rosinenbomber, free Wikipedia, Douglas C-54(Rosinenbomber) auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmückt haben, sich ausgeschmückt haben.“

(EG 503, 1)

Die Urkatastrophe des 20. Jahrhundert – Der erste Weltkrieg!

Der Erste Weltkrieg wird vielfach als der erste „totale Krieg“ angesehen. Er ist die erste Auseinandersetzung, die neue technische Möglichkeiten nutzt – und so die Zerstörungspotentiale des industriellen Zeitalters offenbart.

Schon rund zehn Jahre vor dem Attentat in Sarajevo, das als Auslöser dieses Krieges gilt, standen die Zeichen auf Konfrontation. Bereits 1905 entwickelte der Deutsche Alfred von Schlieffen den Plan, Frankreich zu erobern. Die europäischen Mächte fühlten sich vom weltpolitischen Auftrumpfen des Deutschen Kaiserreiches bedroht und schlossen Bündnisse, durch die Deutschland zuletzt isoliert wurde. Der einzige Bündnispartner blieb Österreich.

Als der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau am 28. Juni 1914 bei einem Besuch der bosnischen Hauptstadt Sarajevo von einem neunzehnjährigen Studenten erschossen wurden, trat für Deutschland der Bündnisfall ein.

Der Schlieffen-Plan wurde aus deutschen Schubladen geholt und umgesetzt. Jetzt musste Deutschland einen Zweifrontenkrieg führen.

Zu Beginn des Krieges brachte Deutschland zusammen mit seinen Verbündeten Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich 118 Millionen Menschen auf.

Auf der anderen Seite kämpften 278 Millionen Menschen für die sogenannte „Entente

Cordiale“, der „herzlichen Allianz“. Das waren die Länder Russland, Großbritannien, Frankreich und ab 1917 auch die USA. Der Schlieffen-Plan beinhaltete einen Fehler: Die Einkesselung Frankreichs zog zwangsläufig eine Verletzung der belgischen Neutralität nach sich, was wiederum die mit Belgien verbündeten Briten zum Kriegseintritt gegen Deutschland zwang. So rannte sich der deutsche Vormarsch im Westen bald fest.

Die Soldaten kämpften in mörderischen Stellungskriegen, die zu Materialschlachten ausarteten. „Die Schlacht von Verdun“ ist noch heute ein Sinnbild für das Grauen auf den damaligen Schlachtfeldern. Nie zuvor waren so viele Soldaten in einem kriegerischen Konflikt eingesetzt worden.

Der 1. Weltkrieg war der erste Krieg, bei dem die technische Ausrüstung der Truppen entscheidend für das Kampfgeschehen wurde: Artillerie, Panzer und Flugzeuge bestimmten die Schlachten – zu Wasser wurde der erste U-Bootkrieg ausgetragen.

Am 6. April 1917 erklärten auch die USA Deutschland den Krieg. Grund war der U-Boot-Krieg und die Versenkung des britischen Passagierdampfers «Lusitania». Am 7. Mai 1915 waren rund 1200 Menschen beim Angriff der U-20 ums Leben gekommen, darunter rund 140 Amerikaner.

Zum Ende des Krieges befanden sich 25 Staaten mit insgesamt 1,35 Milliarden Menschen im Kriegszustand, das waren



Bild: Berlin_August_1914

Beschreibung: Originaltext „Berlin 1914: Die Einberufenen auf dem Wege von den Bekleidungsdepots zu den Kasernen. Ihre Jungens begleiten sie begeistert; denn ein jeder ist stolz darauf, dass sein Vater mit in den Krieg muss

Quelle: Hermann Rex: Der Weltkrieg in seiner rauen Wirklichkeit. Das Frontkämpferwerk. Oberammergau 1926. Urheber bzw. Nutzungsrechtinhaber, Hermann Rex (gest. 1937 in München)

rund drei Viertel der damaligen Erdbevölkerung.

Am 9. November 1918 gab Reichskanzler Max von Baden eigenmächtig die Abdankung des deutschen Kaisers Wilhelm II. und den Thronverzicht des Kronprinzen bekannt. Zwei Tage später kam es zum Waffenstillstand. Der Krieg war vorbei: Deutschland musste die besetzten Westgebiete und das linke Rheinufer räumen und das schwere Kriegsmaterial ausliefern. 1919 wurden Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung abgehalten. Wegen der Unruhen und Straßenkämpfe trat diese nicht in der Hauptstadt Berlin sondern in Weimar zusammen. Daher nennt man den damals

entstandenen Staat „Weimarer Republik“. Im Ersten Weltkrieg starben fast neun Millionen Soldaten, darunter über zwei Millionen aus Deutschland, fast 1,5 Millionen aus Österreich-Ungarn, über 1,8 Millionen aus Russland, annähernd 460.000 aus Italien. Frankreich hatte über 1,3 Millionen, Großbritannien rund 750.000 militärische Todesfälle zu beklagen. Hinzu kamen etwa 78.000 Tote aus den französischen und 180.000 Tote aus den britischen Kolonien. Die USA verloren nach ihrem Kriegseintritt im April 1917 rund 117.000 Mann in Europa.

Alle Armeen verlangten von ihren Offizieren und Mannschaften täglich den Einsatz ihres Lebens. Wie Geschütze und Munition wurden Soldaten als einzusetzendes Material



Quelle: Bundesarchiv_Bild_146-1994-022-19A,
Mobilmachung,
Truppentransport
mit der Bahn

betrachtet. Für die Angreifer war ein Sturm auf das gegnerische Befestigungsbollwerk weit verlustreicher als für die Verteidiger. Reihenweise starben sie im Abwehrfeuer der Maschinengewehre. Durch Artilleriefeuer starb rund die Hälfte aller Gefallenen im Ersten Weltkrieg.

Jede Kampfhandlung spiegelte sich in täglichen Verlustlisten wider. Zehntausende Frontsoldaten im Niemandsland zwischen den feindlichen Linien waren namenlose Tote, in den Statistiken galten sie als vermisst. Ihre überlebenden Kameraden waren den psychischen und physischen Belastungen des Kriegs häufig nicht gewachsen. Viele verloren den Verstand, andere schreckten vor Selbstverstümmelung nicht zurück, um dem Tod oder schweren Verwundungen zu entgehen. Kopfverletzungen waren infolge des unzureichenden Schutzes häufig und von besonderer Schwere.

Im Kern war der Erste Weltkrieg ein europäischer Krieg. Er entstand auf dem Balkan,

ihm lagen die imperialistischen Bestrebungen der europäischen Großmächte zugrunde, und ausgetragen wurde er im Wesentlichen zwischen zwei europäischen Machtblöcken und auf dem europäischen Kontinent.

Der Erste Weltkrieg wird mit den Worten des amerikanischen Diplomaten und Historikers George F. Kennan gemeinhin als die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts („great seminal catastrophe of this century“, 1979) begriffen. In der Tat kann die Entwicklung des 20. Jahrhunderts ohne den Ersten Weltkrieg gar nicht verstanden werden. Alle Bereiche von Gesellschaft, Staat und Kultur wurden von ihm erfasst, und von seinen Auswirkungen wurde der weitere Verlauf der neueren Geschichte geprägt.

Melanie Schneider

Ausgewählte Literatur:

Marc Ferro, *Der Große Krieg 1914-1918*, Frankf./M. 1988 (Orig. Paris 1968).
Gerd Hardach, *Der Erste Weltkrieg*, München 1973.
Eric J. Hobsbawm, *Das Zeitalter der Extreme. Weltpolitik des 20. Jahrhunderts*, München 1998 (Orig. 1994).

Von Sarajevo nach Brüssel

Von der dunkelsten Stunde Europas zur Direktwahl des Kommissionspräsidenten der Europäischen Union

100 Jahre sind vergangen seit der Beginn des 1. Weltkrieges Europa in eine Katastrophe geführt hat. In diesem Jahr gilt es einige runde und halbrunde Gedenktage, an denen an die negativen wie auch der positiven Entwicklungen nach diesem Ereignis erinnert werden sollte.

● 1. August 1914

Europa lebt seit mehreren Jahrzehnten im Frieden. Der letzte große Krieg zwischen den Großmächten Preußen und Frankreich liegt über 40 Jahre zurück und nach dem Sieg Preußens ist unter dessen Führung mit den übrigen deutschen Teilstaaten das Deutsche Reich im Zentrum Europas als 6. europäische Großmacht entstanden. Im Westen Europas sind Großmächte England und Frankreich, im Osten Österreich-Ungarn, das Zaristische Russland und das Osmanische Reich. In den Vielvölkerstaaten im Osten Europas gärt es. Die im 19. Jahrhundert entstandene Idee des Nationalstaats, dass sich Menschen gleicher Sprache und Kultur zu einer eigenständigen Gemeinschaft zusammenschließen, hat bereits zu Unruhen geführt. Außerdem sind die einzelnen Großmächte um ihren Status besorgt und beäugen sich gegenseitig. Frankreich und England misstrauen der neuen Großmacht in der Mitte Europas und haben unter Einbeziehung Russlands einen Beistands- und Verteidigungspakt geschlossen. Im Gegenzug gründen das

Deutsche Reich und die Donaumonarchie unter Einbeziehung Italiens ein entsprechendes Bündnis. Die Lage ist kritisch und es bedarf nur eines geringen Anlasses um einen Krieg zu entfesseln. Zum Anlass wird das Attentat mit Todesfolge auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gattin bei deren Besuch der Provinz Bosnien in Sarajevo am 28. Juni 1914. In Wien vermutet man serbische Separatisten hinter dem Anschlag und fordert von Berlin Beistand gegen Serbien. Die Diplomatie versagt und in der Folge kommt es ab dem 1. August zu gegenseitigen Kriegserklärungen, die in die erste große Katastrophe des 20. Jahrhunderts führen. Durch bis dahin unbekannte Materialschlachten sind am Ende des Krieges 10 Mio. Tote zu beklagen. Die russische Oktoberrevolution von 1917 beendet die Zarenherrschaft, und die neue russische Regierung schließt einen Separatfrieden mit Deutschland und Österreich. Durch den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten an der Seite Englands und Frankreichs geht der Krieg für die Gegner verloren. Im November 1918 unterzeichnen das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn den Waffenstillstand. Im Vorfeld hat es in Deutschland Unruhen gegeben, die zur Abdankung des Kaisers und zur Ausrufung der Republik geführt haben. Auch der letzte Habsburger Kaiser muss abdanken, und aus Ungarn, Tschechoslowakei, Polen



Bundesarchiv Bild 146-1978-042-11,
1919 Weimar, Vereidigung Reichspräsident Ebert

und Jugoslawien entstehen eigenständige Republiken. Vom ehemaligen Vielvölkerstaat verbleibt nur noch die kleine Republik Österreich.

● 28. Juni 1919

Im Friedensvertrag von Versailles geben die Siegermächte Deutschland die alleinige Schuld am Krieg und erheben neben Gebietsabtretungen hohe Reparationsforderungen zur Beseitigung der Kriegsschäden. Die junge deutsche Republik wird mit Belastungen konfrontiert, die eine Basis für die nächste Katastrophe bilden.

● 24. Oktober 1929

Massive Kurseinbrüche an der New Yorker Börse lösen die Weltwirtschaftskrise aus. Dadurch wird die wirtschaftliche Situation Deutschlands noch zusätzlich belastet.

Bei den Reichstagswahlen im September 1930 wird die NSDAP stärkste Partei. Als im Juli 1932 die Reparationszahlungen eingestellt werden, ist es bereits zu spät, um den weiteren Aufstieg der NSDAP zu verhindern. Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichkanzler am 31. Januar 1933 ist das Ende der 1. Deutschen Republik besiegelt und es beginnt die Willkürherrschaft, die in die 2. Katastrophe des 20. Jahrhunderts führt.

● 1. September 1939

Mit dem Einmarsch nach Polen löst Hitler den 2. Weltkrieg aus. Darauf erklären Frankreich und England am 03. September Deutschland den Krieg. Der Einmarsch in Österreich im März 1938, die Besetzung des Sudetenlandes im September 1938 und der restlichen Tschechei im März 1939 haben die Siegermächte des 1. Weltkrieges hingenommen. Am 23. August haben Hitler und Stalin einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen, verbunden mit einer Teilung Polens zwischen beiden Staaten.

● 9. November 1939

Attentat auf Adolf Hitler im Münchner Bürgerbräukeller. Zum Zeitpunkt des Attentats hat Hitler die Kundgebung zum Gedenken auf den „Marsch auf die Feldherrnhalle“ bereits verlassen. Als Attentäter wird Georg Elser festgenommen.

● 6. Juni 1944

Bis Ende 1942 hat Hitler große Erfolge: 1940 werden Norwegen, Holland, Belgien und

Nordfrankreich mit der Hauptstadt Paris von deutschen Truppen besetzt. 1941 erfolgt die Besetzung Jugoslawiens und Griechenlands. Im Juni 1941 greift Hitler die Sowjetunion an und deutsche Truppen können bis auf die Krim vorrücken, doch mit der Kapitulation der Deutschen Armee am 2. Februar 1943 vor Stalingrad kommt die Wende. Im November 1943 treffen sich der amerikanische Präsident Roosevelt, der britische Premier Churchill und Stalin in Teheran um den gemeinsamen Kampf gegen Deutschland zu vereinbaren und die Neuordnung Europas nach dem Sieg festzulegen. Am 6. Juni 1944 landen Amerikaner und Briten in der Normandie und erzwingen den Rückzug der deutschen Truppen. Am 8. Mai 1945 muss Deutschland kapitulieren.

● 20. Juli 1944

Ein Attentat auf Hitler durch Oberst von Stauffenberg misslingt. Die Verschwörer, die nach der Ermordung Hitlers einen Separatfrieden mit den Westmächten schließen wollten, werden hingerichtet.

● 23. Mai 1949

Auf den Konferenzen in Jalta (Februar 1945) und Potsdam (Juli 1945) haben die Siegermächte (USA, UdSSR, England) beschlossen, dass Deutschland die Gebiete östlich von Oder und Neiße an Polen abzutreten hat. Das verbliebene Staatsgebiet wird in 3 Besatzungszonen aufgeteilt. Hinzu kommt als 4. eine französische Besatzungszone. Die Allianz zwischen den Siegermächten



Bundesarchiv Bild 183-H27337,
1939 Moskau, Stalin und Ribbentrop im Kreml

ist in der Folgezeit zerbrochen. Stalin hat den Einfluss der Sowjetunion auf ganz Osteuropa ausgedehnt und in den Staaten kommunistische Diktaturen aufgebaut. Davon ist auch die sowjetische Besatzungszone (SBZ) betroffen. So beschließen die 3 Westmächte die Gründung eines westdeutschen Staates aus ihren 3 Zonen. Grundlage für diesen Staat ist als neue Verfassung das Grundgesetz. Am 23. Mai 1949 wird es verabschiedet; das ist die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Im Oktober wird aus der SBZ der 2. deutsche Staat die Deutsche Demokratische Republik (DDR)

● 10. Juni 1979

Bereits im Mai 1950 hat der französische Außenminister Robert Schuman einen



Quelle: Brandenburger Tor, Thomas Wolf, www.foto-tw.de

Plan vorgelegt, der schrittweise zur Eini-gung Europas führen soll. Der erste Schritt ist die „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ (Montanunion), die von den Benelux-Staaten, Frankreich, Italien und Deutschland gegründet wird mit Sitz in Brüssel. 1957 wird von den 6 Staaten die „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ (EWG) gegründet. Zu den Institutionen der Gemeinschaft gehört auch das Europäi-sche Parlament mit Sitz in Straßburg. Die Parlamentarier werden zunächst von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannt und am 10. Juni 1979 erstmals direkt für 5 Jahre vom Volk gewählt.

● 9. November 1989

Mit der Wahl Michail Gorbatschow im Jahre 1985 endet die Gängelung und Unterdrückung der Staaten Osteuropas durch die Sowjetunion. In den Folgejah-ren beginnen diese Staaten eigene Wege zu gehen, die 1989 mit freien Parlaments-wahlen in Polen, der Öffnung der Grenzen

zwischen Ungarn und Öster-reich beginnen und schließlich mit dem Fall der 1961 errichte-ten Berliner Mauer ihren Höhe-punkt erreichen.

● 25. Mai 2014

Aus den Europäischen Gemein-schaften ist 1992 die Europä-ische Union (EU) geworden. Inzwischen sind 28 Staaten Eu-ropas Mitglied, davon haben 17 Staaten die gemeinsame Wäh-

rung, den Euro eingeführt. Für die Wahl zum Europaparlament haben die Partei-gruppen Spitzenkandidaten aufgestellt. Der Sieger soll zum Präsidenten der Eu-ropäischen der EU – Kommission gekürt werden. Am 27. Juni nominieren die Staats- und Regierungschefs den Kandidaten der siegreichen Europäischen Volkspartei, Jean-Claude Juncker, für den Posten des Kommissions – Chef. Die Wahl durch das Europäische Parlament findet im Juli statt.

Hundert Jahre nach einem Attentat, das die erste der beiden großen Katastrophen in Europa verursacht hat, ist Europa friedlich zu einem Staatenbund zusammengewachsen der vielleicht einmal zu einem europäischen Bundesstaat werden kann.

Vielleicht werden die Jüngeren unter uns dies noch erleben.

Enver Hirsch

Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914 – 1918

Laufzeit: 9. Juni 2014 bis 22. Februar 2015

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr

Das Jüdische Museum München zeigt ab nächster Woche die Wechsausstellung KRIEG! JUDEN ZWISCHEN DEN FRONTEN 1914–1918. Der Fokus liegt auf der Erlebnis- und Erfah-rungswelt jüdischer Soldaten und ihren Familien während des Ersten Weltkriegs, ein The-menbereich, der bei größeren Ausstellungsprojekten bisher nur am Rande beleuchtet wurde. Auf zwei Ausstellungsebenen wird das historische Ereignis durch Feldpostbriefe, Tagebücher, Fotografien und andere persönliche Objekte in individuell erlebte und be-schriebene Momente zerlegt und damit greifbarer gemacht. Der Patriotismus vieler jü-discher Deutscher und deren Mitwirken am Krieg spielt dabei ebenso eine Rolle wie das literarische Entgegenwirken einiger. Auch der zutiefst verstörende Alltag im Schützengra-ben und die religiöse Erfahrungsdimension jüdischer Soldaten während des Kriegs wird näher betrachtet. Die Ausstellung stellt auch heraus, dass mit fortschreitender Kriegs-dauer der Antisemitismus innerhalb des militärischen Apparats und auf gesellschaftspo-litischer Ebene immer mehr zunahm und nach 1918 zu einem Krieg um die Erinnerung führte, der die deutsche Erinnerungskultur bis heute beeinflusst.



Kuratorin: Ulrike Heikaus

Szenografie & Grafik: IGLHAUT + von GROTE, Berlin



Sankt-Jakobs-Platz 16

80331 München

089 23396096

Foto links:

„Wer will unter die Soldaten!“

Brettspiel von

L. Kleefeld & Co, Fürth, um 1915

© Sammlung Rudolf Rühle,

Bonn. Foto: Franz Kimmel

Eigentlich wollte ich 100 Jahre alt werden

von Friedrich Soldner

Ich wurde am 3. Juli 1914 als dritter von vier Söhnen meiner Eltern geboren. Meine Geburt lag wenige Wochen vor dem Beginn des 1. Weltkriegs 1914.

Mein Vater war Sanitätsgefreiter an der Front in Frankreich. Er ging pflichtbewusst in den Krieg und kam erst 1918 also nach Ende des Krieges wieder nach Hause. Und so kam es, dass mein ältester Bruder Karl 1912, der zweite Wilhelm 1913 und ich Friedrich 1914 geboren wurden. Unser jüngster Bruder Otto kam 1919 also nach Ende des Krieges zur Welt.

Als mein Vater vom Krieg nach Hause kam, war er für mich ein Fremder, da ich ihn in meinen ersten Kindheitsjahren nicht erlebt hatte. Deshalb fragte ich unsere Mutter, wann denn der fremde Mann wieder gehen würde und konnte es zunächst nicht verstehen, dass dieser Mann dauerhaft bei uns bleiben würde. Mein Vater war über mein Verhalten sehr verwundert.

Der Untergang des deutschen Kaiserreichs, die revolutionären Aktivitäten sowie die Entstehung der Weimarer Republik tanzten mich wenig, da ich noch zu jung war. Die Auswirkungen der Inflation brachten für meine Eltern größere Probleme, die ich als Kind jedoch auch zu spüren bekam. Ich ging in Augsburg zur Schule und schloss diese 1929 ab. Anschließend machte ich eine Lehre zum Einzelhandelskaufmann. Dafür mussten meine Eltern für mich noch Lehrgeld bezahlen. Nach Abschluss meiner Berufsausbildung gab es

für einen jungen Berufsanfänger keinen Arbeitsplatz, da 1932 die größte Arbeitslosigkeit des vergangenen Jahrhunderts herrschte.

Deshalb ging ich zur Bayerischen Landespolizei und absolvierte dort eine Ausbildung. Dies hatte den Vorteil, dass ich nicht nur eine Ausbildung bekam, sondern auch in der Kaserne wohnte und somit Kost und Logis frei hatte und dadurch meine Eltern wirtschaftlich nicht mehr belastete. Diese Ausbildung imponierte mir sehr und daraus hätte sicher auch mein Beruf fürs Leben werden können, wenn nicht diese Polizei durch ein Dekret der damaligen Reichsregierung in die Wehrmacht überführt worden wäre. Und so wurde ich zwangsläufig 1937 Berufssoldat.

1939 wurde unsere Kompanie nach Roth bei Nürnberg verlegt. Dort begegnete mir bereits nach wenigen Tagen meine zukünftige Ehefrau. Im Jahre 1940 haben wir geheiratet. 1941 kam unsere erste Tochter, 1942 unser Sohn und 1948 unsere zweite Tochter zur Welt. Unsere Ehe dauerte 66 Jahre bis meine geliebte Frau im Dezember 2006 verstarb.

1940 und 1941 war ich in Frankreich stationiert, die meiste Zeit davon in Paris. Es war für mich eine eindrucksvolle Zeit, da ich die französische Lebensart kennenlernen und auch genießen durfte.

Ende 1942 kurz nach der Geburt unseres Sohnes wurde ich an die Ostfront nach Russland beordert. Und dort war ich mit

kurzen Urlaubsunterbrechungen bis zum Februar 1945.

Am 14. Februar 1945 erlitt ich eine Schussverletzung am linken Oberarm. Damit war der Krieg für mich beendet.

Die Heimreise auf einem Verwundeten-Transporter war abenteuerlich und es grenzte an ein Wunder, dass dieses Schiff nach tagelanger Fahrt über die Ostsee in Swinemünde ankam.

Von dort wurde ich nach Lüneburg verlegt. In Kellerräumen einer Schule, die als Lazarett benutzt wurde, wurde ich mehrfach operiert. Durch das explosive Geschoß waren viele Metallsplitter in meinen Arm, meine Brust und meine Schulter eingedrungen, die so nach und nach operativ entfernt wurden.

Zum Glück konnte mein Arm gerettet werden – auch wenn es lange dauerte bis er wieder funktionsfähig war. Im August 1945 wurde ich aus der englischen Kriegsgefangenschaft entlassen und konnte zu meiner Familie nach Hause kommen. Nach meiner Rückkehr fragte mein kleiner Sohn seine Mutter, wann denn der fremde Mann wieder ginge und so erging es mir wie meinem Vater 27 Jahre zuvor.

Wegen meines verletzten Armes war es schwierig, eine Arbeit zu finden. Glücklicherweise kam ich dann wieder bei der Landpolizei unter.

Als 1951 die bayerische Bereitschaftspolizei neu aufgestellt wurde, konnte ich dort im Einstellungsbüro Arbeit finden.

Ich war mit der Einberufung der Polizeianwärter beauftragt.

Aus einem kleinen Karteikasten, der die Namen der ersten Bewerber beinhaltete, wurde in den nächsten 20 Jahren eine große Abteilung. Diese Tätigkeit füllte mich voll aus und ich war dort gerne bis zu meiner Pensionierung 1974 tätig.

Da ich noch fit war und mich für ein Pensionistendasein noch zu jung fühlte, arbeitete ich in den folgenden 15 Jahren noch im Steuerberaterbüro meines Sohnes mit. Leider erkrankte unsere ältere Tochter 1989 an Brustkrebs und meine Frau und ich umsorgten sie bis zu ihrem Tod 1991.

Zwischenzeitlich hatten wir drei Enkelkinder – von jedem unserer Kinder eines. Das Heranwachsen unserer Enkelkinder erfüllte uns mit viel Freude und Stolz. Und ich konnte auch noch zwei Urenkelkinder erleben.

Als ich 1999 85 Jahre alt wurde, hatte ich den Wusch, die Jahrhundertwende und wenn möglich meinen 90. Geburtstag zu erleben. Mein Vater wurde nämlich 90 Jahre alt und mein Ziel war es, mit ihm gleichzuziehen oder ihn zu übertreffen. Und als ich neunzig Jahre alt wurde, war das nächste Ziel der 95. Geburtstag und dann eventuell der 100.

Schon zu Lebzeiten meiner Frau hatten wir eine polnische Haushaltshilfe beschäftigt, da meine Frau stark seh- und gehbehindert war. Nach dem Tod meiner Frau 2006 benötigte ich wegen meiner eigenen

Seh- und Gehbehinderung ebenfalls eine Betreuerin. Und ich hatte Glück, weil ich eine Betreuerin fand, die mich jahrelang liebevoll umsorgte und in deren Armen ich am 28. Dezember 2013 verstarb.

Mein Wunsch, 100 Jahre alt zu werden oder zumindest bei meinem Sterbedatum das Jahr 2014 zu sehen, wurde leider nicht mehr erfüllt.

Ich kann sagen, dass es der liebe Gott sehr gut mit mir gemeint hat. Ein Leben lang habe ich zu ihm gebetet und hatte immer

das Gefühl, dass ich bei ihm gut aufgehoben war.

Und so schließe ich mit folgendem Gebet ab:

Barmherziger Gott, Du bist mein Leben mitgegangen in allen Höhen und Tiefen.

Ich habe immer wieder Deine Güte erfahren dürfen. Nun komme ich zu Dir am Ende meiner Zeit in der Hoffnung, für immer geborgen zu sein in Deiner Liebe.

Amen

Herr Soldner war das älteste Gemeindeglied, wohnte in der Waldmünchner Str. und verstarb Ende 2013

Der Reformator der katholischen Kirche

Am 18. April wurde Johannes XXIII. heiliggesprochen

Als nach dem Tode Pius XII. Kardinal Angelo Giuseppe Roncalli 1 Monat vor seinem 77. Geburtstag am 28. Oktober 1958 zum Papst gewählt wird, geht die Öffentlichkeit davon aus, dass sich die Kardinäle nach dem langen Pontifikat von Pius XII. (1939 – 1958) für einen Übergangspapst entschieden haben. Sie soll sich gründlich irren, denn bereits 3 Monate nach seiner Wahl kündigt der neue Papst, der sich den Namen Johannes XXIII. zugelegt hat, vor zahlreichen Kardinälen im Januar 1959 an, dass er das 2. Vatikanische Konzil einberufen wird, das die katholische Kirche in die Moderne führen soll.

Angelo Roncalli wird am 25. November 1881 in einem kleinen italienischen Dorf in der Provinz Bergamo geboren. Seine Familie, er

hat 11 Geschwister, lebt in ärmlichen bauerlichen Verhältnissen. Als der Dorfpfarrer die Begegnung des jungen Roncalli erkennt, kann er den Vater nur mit großer Mühe überzeugen, auf eine Arbeitskraft zu verzichten, und den Sohn den Priesterberuf ergreifen zu lassen. 1892 beginnt die Ausbildung im Vorbereitungseminar in Bergamo. Es folgt das Theologiestudium in Rom, das Roncalli 1904 mit der Promotion abschließt.

Am 10. August 1904 wird Roncalli zum Priester geweiht und wirkt von 1905 bis 1914 als Sekretär des Bischofs Graf Radini, mit dem er viele Auslandsreisen u.a nach Palästina unternimmt. Nach der Kriegserklärung Italiens gegenüber Österreich – Ungarn am 23. Mai 1915 wird er zum Militär eingezogen und erst

wieder im Frühjahr 1919 entlassen.

Nach dem Krieg wirkt Roncalli zunächst als Jugend- und Studentenpfarrer bis ihn 1921 Papst Benedikt XV. nach Rom versetzt und zum Präsidenten des Päpstlichen Missionswerks in Italien im Range eines Monsignore ernannt. In diese Zeit fällt eine Reise nach Köln und Aachen. Der Roncalli – Platz vor dem Kölner Dom erinnert an diese Reise.

1934 wird Roncalli zum Apostolischen Delegaten für die Türkei und Griechenland ernannt. In der jungen türkischen Republik des Gründers Kemal Pascha Attatürk ist kirchliches Leben in der Öffentlichkeit nicht erlaubt. So muss Roncalli außerhalb der Kirche Zivilkleidung tragen. Während des 2. Weltkrieg gelingt es ihm, Juden, die auf der Flucht aus den von der deutschen Wehrmacht besetzten osteuropäischen Gebieten auf dem Weg nach Palästina in der Türkei gestrandet sind, als katholische Pilger weiterreisen zu lassen. Die nächste Station ist 1944 Frankreich, wohin ihn Papst Pius XII. als Apostolischen Nuntius schickt. Er kann die Franzosen schnell für sich gewinnen, obwohl sein Vorgänger eng mit dem Vichi – Regime des Marschalls Petain zusammengearbeitet hat.

1953 erhebt ihn Pius XII. in den Kardinalsstand und macht ihn zum Patriarchen des Bistums Venedig, 1958 wird er zum Papst gewählt. 3 Jahre nach der Ankündigung wird das 2. Vatikanum am 11. Oktober 1962 eröffnet. Johannes erlebt nur die 1. Session. Er stirbt am 3. Juni 1963. Sein Nachfolger Papst Paul VI. führt das Konzil fort, das 1965 mit der Einführung



St. Antonius Kathedrale in Istanbul. Hier wirkte Johannes XXIII während seiner Zeit in der Türkei

umfassender Reformen zum Wohl der Ökumene endet.

Der Name Johannes war bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts ein beliebter Papstname. Es gab bereits 25 Päpste und Gegenpäpste dieses Namens, auch einen Gegenpapst mit dem Namen Johannes XXIII. Dieser wurde jedoch 1415 auf dem Konstanzer Konzil abgesetzt, so dass der Name wieder frei war ... Mit der Heiligsprechung wird ein Papst geehrt, der den Anstoß gegeben hat, den Menschen in den Mittelpunkt allen kirchlichen Wirkens und Handelns zu stellen. Es besteht die große Hoffnung, dass der neue Papst Franziskus die Idee von der ökumenischen Einheit der Kirche, die Johannes als Vision vorschwebte, während seines Pontifikats vollenden kann.

Sentimentale Reisen

Manchmal verreist man nicht einfach nur so, weil man an ein bestimmtes Ziel möchte. Bei nicht mehr ganz jungen Reisenden mit den entsprechend reichhaltigen Erinnerungen taucht immer wieder einmal die Frage auf, ob man Orte aufsuchen soll, die man als besonders stimungsvoll und beglückend in Erinnerung hat. Gleich nach der Idee kommen die Hemmungen, solch ein Reiseziel anzusteuern und den Versuch zu machen, das Besondere von damals zu wiederholen. Es kann in einer herben Enttäuschung enden, denn vielleicht ist das originelle kleine Hotel einem gesichtslosen Business-Kasten gewichen, vielleicht ist die schöne Aussicht, an die man sich so gerne erinnert, komplett verbaut worden, und es ist die Frage, ob einem die Spezialitäten des Landes noch einmal solch eine kulinarische Offenbarung bedeuten wie ehemals. Einzig bei berühmten Sehenswürdigkeiten kann man einigermaßen sicher sein, dass sie noch dastehen wie damals und ihre Eindringlichkeit nicht verloren haben.

Aber soll man wirklich mit den größeren gewordenen Kindern noch einmal auf jenen Bauernhof fahren, wo es so lustig war, als sie im Grundschulalter waren? Soll man mit Klassenkameradinnen, mit denen man nur durch ferne Erinnerungen an das Abitur verbunden ist, ein ganzes Wochenende verbringen? Soll man gar den Wiener Prater wieder aufsuchen, wo man zum letzten Mal war, als man zuckersüß-rosarot frisch

verknallt war? So etwas kann eigentlich nur in Ernüchterung enden, für die man keine kostbaren Urlaubstage opfern möchte. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass solch ein touristisches Wagnis auch ausgesprochen gut gehen kann.

Beispiel Bauernhof:

Zusammen mit mehreren befreundeten Familien, die damals alle Kinder im Grundschulalter hatten, waren wir fünf Jahre in Folge in den Ferien auf einem Bauernhof in der Steiermark gewesen, der ein ideales Sommerparadies für Kinder und Erwachsene war. Die Bauersfamilie hatte drei Söhne im genau passenden Alter – allein dadurch war schon für Unterhaltung der Kinder gesorgt. Und dann: die schöne Gegend, die reizenden Leute, die lieben Tiere, das traumhafte Frühstück ... all das sorgte für gehobene Ferienstimmung vom ersten Moment an. Es war so stimmig, dass das Scheiden jedes Mal weh tat ...

Nach den fünf Jahren Steiermark-Ferienaufenthalt wurden andere Reiseziele gewählt, da die Kinder anfangen, andere Wünsche zu entwickeln. Die Erwachsenen behielten diese österreichischen Sommerfrischen in bester Erinnerung, waren dann aber doch sehr überrascht, als die inzwischen ca. sechzehnjährigen „Kinder“ plötzlich den Wunsch äußerten, dort wieder hinzufahren. Wir sind keineswegs sofort und mit fliegenden Fahnen auf diese Idee eingestiegen, denn es meldeten sich die obengenannten Bedenken. Ob sich die

Jugendlichen mit den Söhnen der Bauersfamilie nicht inzwischen richtig auseinander gelebt haben? Was, wenn sich die Jugendlichen nunmehr fürchterlich langweilen und den Eltern damit die ganze Zeit auf die Nerven fallen? Da die „Kinder“ aber hartnäckig insistierten, haben wir es gewagt.

Dieser Urlaub wurde ein wahrer Knüller: die Begeisterung war überhaupt nicht verblasst und wir konnten erkennen, dass unsere Erinnerung nichts verklärt hatte, sondern dass es dort wirklich und immer noch rundum schön war. Die sechzehnjährigen Initiatoren dieser Reise bestanden mit großer Gründlichkeit darauf, dass wir nahezu rituell alles wiederholten, was sie von damals in Erinnerung hatten. Auf jeden Fall ausführlich mit dem treuen Hofhund und den Katzen spielen, einmal in den Gasthof gehen, wo es die riesigen Schnitzel gibt, Nachmittage lang das örtliche Schwimmbad aufsuchen, am Abend die gleichen Gesellschaftsspiele machen wie damals – wir erlebten Tage der besten Laune und die Gewissheit, dass man schöne Erlebnisse sehr wohl wiederholen kann, wenn alle das wollen.

Beispiel Klassenkameradinnen:

Der Plan zu dieser Landpartie wurde im Überschwang eines Klassentreffens gefasst. Alle aus unserer Klasse, die Zeit und Lust haben, machen ein Wanderwochenende im Bayerischen Wald, so lautete das Vorhaben. Auch hier könnten nun deutliche Zweifel

aufkommen, ob das wirklich lustig ist, denn schließlich hat man sich zu Schulzeiten bei weitem nicht mit allen Klassenkameradinnen etwas zu sagen gehabt. Aber die Idee war geboren, fünf inzwischen reifere Damen aus unserem alten Klassenverband hatten sich das Wochenende zu diesem Zweck freigeräumt – ach, es würde schon irgendwie ganz nett werden – wenn man sich nichts mehr zu sagen hat, dann gibt es ja immer noch den Bayerischen Wald, der uns durch seinen schönen Anblick unterhält. So dachte ich.

Es wurde ein außerordentlich gelungenes Wochenende! Der Bayerische Wald zeigte sich von seiner romantischsten Seite wie von Adalbert Stifter beschrieben. – Die lange zurückliegenden Schulerlebnisse, die wir gemeinsam gehabt hatten, bildeten zunächst einmal eine solide und lustige Gesprächsgrundlage für das Auspacken vieler Anekdoten. Dann merkten wir, dass wir darüber hinaus ein wirkliches Interesse hatten, zu erfahren, wie es jeder von uns in den letzten vierzig Jahren ergangen war. In heiteren und ernsten Erzählungen erfuhren wir voneinander, wie verschiedenartig Kindheit und Jugend ablaufen können und wie sehr diese frühe Lebensphase auf die späteren Jahre einwirkt. Eine von uns brachte es auf den Punkt, als sie beim Abschied zu mir sagte: „Ich glaube, an diesem Wochenende haben wir uns besser kennen gelernt als in den ganzen Schuljahren.“

Es kann ein emotional schönes Erlebnis sein,

wenn man eine sentimentale Reise wagt. Falls man nicht alleine auf solche Tour geht, ist allerdings die wichtigste Voraussetzung, Leute dabei zu haben, die die sehnsuchtsvolle Nostalgie verstehen können, die einen an die alten lieben Orte treibt oder die auf andere Weise wohlwollend mit einem selbst verbunden sind. Dann ist die schöne Erinnerung wirklich ein Paradies, in das man zurückkehren kann.

Vielleicht überlege ich mir das mit dem Wiener Prater doch noch ...

Bettina Hermann



Wissens Wert

Gesellige Info-Abende abwechselnd bei der Jesajakirche und der Gustav-Adolf-Kirche



Donnerstag, 25. September um 19.30 Uhr

im Gemeindesaal von Jesaja

Martin Luther, was er uns heute zu sagen hat *Wissens Wert*
Pfarrer Kobilke im Dialog mit zwei Mitarbeitern

Aktuell wie eh und je sind auch heutzutage Worte und Schriften des Reformators Martin Luther.

Herr Kobilke wird aus seiner Sicht berichten, was Luther uns heute noch zu sagen hat.



Aktuelles, Wichtiges, Informatives, Geselliges

Zum Tod von Ludwig Leonhardt

Vor ziemlich genau 50 Jahren geschah etwas Aufregendes: Noch bevor die Jesajagemeinde gegründet worden war bekam sie quasi im Voraus das große Grundstück geschenkt von den Schwestern Seemüller, das heute mit drei Gebäuden und einem großzügigen Garten bestückt ist. Herr Ludwig Leonhardt hat damals zusammen mit Werner Stützel dieses großartige Geschenk für die selbstständig werdende Gemeinde entgegen genommen, und das mit Staunen und unbändiger Freude. Die ganzen Jahrzehnte seitdem hat er die Geschichte und das Leben der Gemeinde begleitet, und noch kurz vor seinem Tod am 11. Mai dieses Jahres saß er mit in der Gottesdienstgemeinde. Einst hatte er den Kirchenbauverein mit gegründet, dem wir heute verdanken, dass die Kirche im nächsten Jahr abbezahlt sein wird. Ihm gebührt ein ehrendes Gedenken und ein großer Dank, – ebenso seiner Frau und seiner Tochter, die sein Engagement mit getragen haben. Zu Erntedank hatte er lange Jahre das Brot gestiftet, das den Altar schmückte, gewissermaßen als Lebensdank, zumal er am 6. Oktober Geburtstag hatte, geboren im Jahre 1922. Wer sich an ihn erinnert, wird niemals sein stets freundliches Lächeln aus blitzenden Augen vergessen und sein großmütiges Herz.

Er möge im Frieden des Vaters ruhen für alle Zeit!

Bia Ritter



Gottesdienst Uhrzeit beachten!

Während der Sommerferien (ab 3. August) beginnen die Gottesdienste am Sonntag bereits **um 9:15 Uhr!** Ab dem 21. September finden die Gottesdienste wieder zur gewohnten Zeit um 9:30 Uhr statt.



Aktuelles, Wichtiges, Informatives, Geselliges



Bericht aus der Arbeit des Kirchenvorstandes

Die vergangenen Wochen waren sehr arbeitsintensiv für alle Mitglieder im Kirchenvorstand, denn Jeder und Jede ist in mindestens einem Ausschuss aktiv. Dadurch wollen wir die Sitzungsdauer verkürzen, was aber bis dato noch nicht recht klappt.

Der Personalausschuss kümmerte sich um die Neubesetzung der zweiten Sekretärinnenstelle sowie die Neubesetzung der Mesner- und Hausmeisterstelle.

Außerdem musste auch Ersatz gesucht werden für die Koordination der Lektoren. Dankenswerterweise hat sich Herr Sigling bereit erklärt dieses Ehrenamt zu übernehmen.

Mitglieder des Kirchenvorstandes planten und organisierten den Weltgebetstag, den 80ten Geburtstag von Frau Hasel, die Einschreibung der neuen Konfirmanden, die beiden Konfirmationen unserer Jesajagemeinde, den Himmelfahrtsausflug nach Freising, das Johannifeuer und die Verabschiedung von Frau Moyrer.

Der Mawandeausschuss versucht den Kontakt zu unserer Partnergemeinde aufrecht zu erhalten und gestaltet den alljährlich stattfindenden „Mawandesonntag“. Vielleicht hat jemand von Ihnen Lust und etwas Zeit sich zu engagieren. Bitte melden Sie sich!

Der Bauausschuss hat nach der Gartensanierung neue Bänke für den Meditationsgarten angeschafft. Wir laden Sie ein diesen besinnlichen Ort zu nutzen! Im Augenblick steht, bedingt durch den Auszug von Familie Moyrer, die Renovierung beider Wohnungen im Gemeindehaus an. Wir hoffen, dass Familie Nyamekye zu Ihrem Arbeitsbeginn im September zeitnah einziehen kann.

Der Finanzausschuss hat den Haushalt 2012 beschlussfähig vorgelegt.

Leider hat Frau Sulz ihren Sitz im Kirchenvorstand aus beruflichen Gründen zurück gegeben. An dieser Stelle

möchte ich Ihr ganz herzlich für Ihre Arbeit und Ihr Engagement im Mawandeausschuss danken! Nach reiflicher Überlegung hat der Kirchenvorstand Herrn Rudolf Bernhard in unseren Kreis nachberufen. Wir wünschen Ihm Kraft und den Segen Gottes für seine Arbeit! Herzlich Willkommen!

Dies war ein kurzer Querschnitt aus unserer Arbeit der vergangenen Monate. Vor uns liegen die Organisation der Vakanz bei der Mesner- und Hausmeisterstelle, das Herbstfest, die Konzertreihe im Dezember und die Renovierung des Jugendkellers sowie des Gemeindesaales. Den Austausch des Heizkessels haben wir auf nächstes Jahr verschoben, damit wir nicht überlastet werden.

Falls Sie Fragen haben oder genauer Informationen wünschen, können Sie sich gerne an die Mitglieder des Kirchenvorstandes oder direkt an mich wenden.

Annette Ruf, Vertrauensfrau

Mithilfe höchst willkommen!

Seit dem 1. Juli ist die Mesner- und Hausmeisterstelle vakant. Es braucht viele Helferinnen und Helfer, die ehrenamtlich den einen oder anderen Dienst versehen, damit das Gemeindeleben gut weiter bestehen kann. Die Mitglieder im Kirchenvorstand werden tatkräftig im Juli ausshelfen, aber auch andere sind sehr willkommen, wenn sie wenigstens zeitweise im August da und bereit sind, mal auszuhelfen z.B. beim Blumen gießen und Fegen der Wege, beim Läuten und Vorbereiten der Gottesdienste und und... Ob sich wohl jemand meldet von Ihnen? Ich würde mich sehr freuen, ein Anruf oder eine Email genügt.

Bia Ritter



Aktuelles, Wichtiges, Informatives, Geselliges



Neubesetzung der Mesner- und Hausmeisterstelle

Am 1. September wird es so weit sein: Die Jesajakirche hat wieder tatkräftige Mesner und Hausmeister. Sie haben richtig gelesen: Es handelt sich um z w e i Personen! Der Personalausschuss hat sich entschieden für das Ehepaar Rose und Kwadwo Nyamekye (47 und 52 Jahre alt). Frau Nyamekye wird die Mesneraufgaben und leichtere Hausmeisterdienste versehen. Ihr Mann wird zu einem geringeren Maß arbeiten zumal er in seinem Beruf als Hausmeister einer französischen Schule tätig bleiben wird. Als Familie sind sie zu fünft, wobei zwei Kinder bereits in der Ausbildung sind.

Im Gottesdienst eingeführt als wichtige neue Mitarbeiter werden sie am Sonntag, 28. September 2014. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Gemeindeglieder die Familie Nyamekye mit begrüßen würden.

Bia Ritter



Hallo, wir sind Familie Nyamekye!

Ich bin Kwadwo Nyamekye, meine Frau heißt Rose Ofori Nyamekye. Wir haben drei Kinder, Edmond, Christelle und Prince.

Ursprünglich stammen wir aus Ghana, aber wir haben die französische Staatsbürgerschaft. In München leben wir seit mittlerweile 18 Jahren. Wir besuchen die evangelische Kirche und sind sehr froh ein Teil der Jesaja-Familie zu werden.

Wir werden unser Bestes tun, um der Jesaja Kirche zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen

Kwadwo und Rose Nyamekye



Herbstfest 2014!

Unser Jesaja-Herbstfest findet wie jedes Jahr wieder am letzten Samstag im September statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch ab 14 Uhr.

Wie jedes Jahr benötigen wir für die Durchführung des Herbstfestes zahlreiche helfende Hände. Natürlich freuen wir uns auch über zahlreiche Salat- und Kuchenspenden, die zum Gelingen des Festes beitragen.

Wer uns beim Auf- und Abbau helfen will, oder Salate und Kuchen spenden möchte, bitten wir, sich im Jesajabüro zu melden um sich in die Helfer-Liste einzutragen.

Mail jesajabüro@jesajakirche.de oder Tel. 68 39 61.

Schon jetzt ganz herzlichen Dank für IHRE Mithilfe.

Aber das Wichtigste: *SIE*, als Besucher und Gäste unseres Herbstfestes. Ohne die gute Laune und die Freude, die Sie mitbringen kann das Fest nicht gelingen.

Ihr Herbstfest-Team



Erntedankfest mal wieder kunterbunt

Dazu ein 50. Geburtstag, den es nachzufeiern gibt!

Am ersten Sonntag im Oktober, also am 5.10., wird unsere Gemeinde wieder einen Familiengottesdienst zum Erntedankfest feiern. Ein jeder hat die Möglichkeit, seinen Dank für ein sorgloses Leben bei guter Ernährung auszudrücken, in dem er oder sie ein paar Früchte des Feldes zum Schmuck der Kirche beiträgt. Es kann auch eine Gabe sein wie Mehl oder Kaffee, sie wird gewiss einen bedürftigen und würdigen Abnehmer finden! Bitte bringen Sie Ihre Gabe möglichst bis Freitag davor in die Kirche. Im Voraus herzlichen Dank.

Unser Pfarrer Reinhard Weigel ist im Juli während des Konfirmanden-Camps fünfzig Jahre alt geworden! Beim Kirchenkaffee an Erntedank nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit, ihm persönlich zu gratulieren bei einem Glas Sekt. Wir vom Kirchenvorstand gratulieren ihm sehr herzlich und wünschen ihm noch viel Lohnendes zu entdecken so auf die 60 zu, „Gesundheit und Frohsinn seien auch mit dabei“, wie es in dem bekannten Gratulationsvers heißt!

Bia Ritter



Aktuelles, Wichtiges, Informatives, Geselliges



Rückblick Himmelfahrtsausflug nach Freising

Pünktlich um 10.00 Uhr traf sich eine erwartungsfrohe, gut gelaunte Schar Gemeindeglieder unserer beiden Gemeinden (siehe Foto!). Zuerst erkundeten wir die Kirche St. Georg, die ein sehr außergewöhnliches „Altarbild“ besitzt. Nur ein paar Schritte weiter wartete vor dem alten Stadtgefängnis unser kompetenter Führer auf uns. Wir erfuhren viel über die Geschichte Freisings und seines Gefängnisses. Nach einer kurzen Rast in einem Cafe am Marktplatz

fuhren wir mit dem Bus zu den Staudengärten, denn es hatte leicht zu regnen begonnen. Eine sehr versierte Biologiestudentin führte uns 2 Stunden durch das große Gartenareal. Durch die Fülle an Informationen und sehenswerten Stauden verging die Zeit wie im Flug. Selbst der Dauerregen störte uns kaum, da es wirklich viel zu entdecken und zu fragen gab. Danach erklimmen wir den gegenüberliegenden Berg von Weihenstephan, um gemütlich im Gewölbekeller zu tafeln. Schnellen Schrittes gelangten wir über verschlungene Pfade wieder zum Bahnhof zurück und fuhren gemeinsam mit dem ALEX nach München.

Rüdiger Heuermann, Annette Ruf

Der Kirchenpfleger hat das Wort

Jede Gemeinde hat einen sogenannten Kirchenpfleger oder eine Kirchenpflegerin, so auch die Jesajakirche. Ich schwinge weder einen Besen noch rücke ich Schmutz zu Leibe sondern kümmere mich in Absprache mit dem Kirchenvorstand sowie dem Finanzausschuss um den Finanzhaushalt, und das seit über zwanzig Jahren. Es ist an der Zeit, dass mittelfristig eine neue Person dieses verantwortungsvolle Amt übernimmt. Eine Anerkennungspauschale wird gewährt. Gerne bin ich bereit, bei Interesse Auskunft zu geben beziehungsweise - und das noch lieber – diese Person einzuweisen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich melden und bereit sind, in diesen Aufgabenbereich hineinzuschnuppern! Tel.-Nr: 68 22 58, Helmut Haber



Johannifeuer 2014

Am Morgen regnete es noch, aber im Verlauf des Tages stellte sich strahlender Sonnenschein, wie vorher gesagt, ein. Deshalb startete Frau Pfarrerin Ritter pünktlich um 19.00 in der Kirche mit einer Andacht. Danach begann das Konzert mit den „Andreas Gospel Singers“. Es wurde eine hörenswerte, kurzweilige Stunde, die spätestens beim letzten Lied alle Zuhörer von den Bänken riss und zum Mitsingen animierte. Es gab noch eine Zugabe und dann warteten im Garten Schmalz- und Butterbrote sowie verschiedene Bowle auf die Anwesenden. Alle genossen den lauen Sommerabend und saßen zum Teil bis 22.00 Uhr um die Feuerschale herum.

Als Organisatorin und Hauptverantwortliche möchte ich mich an dieser Stelle bei allen „helfenden Händen“ ganz herzlich bedanken! Ohne Ihr Zutun wäre dieser Abend nicht möglich gewesen. DANKE!

Annette Ruf



Rüstzeit des Kirchenvorstandes in Pullach vom 27. bis 29. Juni

Dieses Wochenende war für uns als Gemeinschaft sehr wichtig. In den vergangenen 1 ½ Jahren haben wir viel geleistet und sind als Gruppe gut zusammen gewachsen. Da sich leider immer weniger Gemeindeglieder bereit finden, anstehende Aufgaben mit uns gemeinsam zu bearbeiten bzw. zu lösen, sind einige Mitglieder sehr belastet. Da hat dieses Wochenende einfach gut getan. Wir haben Probleme benannt und nach Lösungen gesucht. Außerdem haben wir uns mit einem Bibeltext auseinander gesetzt, damit die geistliche Seite auch mal wieder Nahrung bekam.

So gestärkt gehen wir nun in die folgenden Monate und hoffen gut gerüstet zu sein für die vor uns liegenden Aufgaben.

Annette Ruf (Vertrauensfrau)



Aktuelles, Wichtiges, Informatives, Geselliges



Eine Renovierung – das ist teuer.

Eine Renovierung des Jugendraumes in der Jesajakirche mit einem relativ geringen Budget – das wollten die Jugendlichen in unserer Gemeinde nicht. Also mussten sie etwas für die Aufstockung des Budgets tun. So entstand die Idee einen Sponsorenlauf zu organisieren. Es wurden Läufer gesucht und die Läufer suchten sich Sponsoren, die einen Geldbetrag pro gelaufener Runde spendeten. Also je mehr Runden gelaufen wurden, desto mehr Geld wurde eingenommen.

Der Lauf fand am 31. Mai 2014 in der Grünanlage direkt neben der Gustav-Adolf-Kirche statt. Es waren viele Läufer, viele Helfer und einige Zuschauer dabei – eine tolle Veranstaltung. Alle hatten ihren Spaß und auch das gute Wetter trug dazu bei, dass dieser Sponsorenlauf ein voller Erfolg wurde. Die Läufer haben über 2200 € „erlaufen“! Die gesamte Summe wird für die Renovierung des Jugendraumes eingesetzt.

Auf Grund dieses tollen Ergebnisses waren sich alle einig: so einen Sponsorenlauf muss im nächsten Jahr wiederholt werden. Dann könnte das Geld zum Beispiel der Arbeit mit Kindern und Familien zu Gute kommen.

Katharina Waßmann



Briefmarken, Kerzenwachs, Flaschenkorken

Bitte sammeln Sie auch weiterhin Briefmarken für die Behinderten-Arbeit der Herzogsägmühle. Aber nicht nur Briefmarken sondern auch Kerzenwachs und Flaschenkorken verarbeiten die Mitarbeiter der Herzogsägmühle.

Die Jesajagemeinde leitet die im Jesajabüro abgegebenen Briefmarken, das Kerzenwachs und die Flaschenkorken zuverlässig weiter.

Die Behinderten-Mitarbeiter in der Herzogsägmühle »rufen Ihnen ein Danke« zu!

Ihre Jesajagemeinde





*Impressionen von
der Verabschiedung
der Mesnerin
Viorica Moyrer und
Familie am
25. Mai 2014*





Tagesausflug
mit leichter
Bergwanderung,
geeignet auch für
Kinderwagen



Vorankündigung

Wir besuchen eine leicht erreichbare Hütte mit malerischem, traumhaften Ausblick über die Hügel des Voralpenlandes.

Starten werden wir am 20. Sept. 2014 um 11 Uhr auf einem Parkplatz in der Nähe von Bad Feilnbach. Von dort aus gehen wir bei gemütlichem Tempo ca. 1 bis 1,5 Std. zur Tregleralm und werden dabei einen Höhenunterschied von ca. 175 m überwinden. Unterwegs wird es auch noch einige Überraschungen geben. Ich bitte um Anmeldung, gern auch kurzfristig.

Anfahrtsbeschreibung und weitere Infos bei Katharina Waßmann unter k.wassmann@jesajakirche.de
Ich freue mich auf einen schönen Tag in den Bergen

Katharina Waßmann

In Planung ist eine Familienfreizeit vom 24. zum 26. Oktober 2014. Weitere Infos im nächsten JesajaBrief und unter k.wassmann@jesajakirche.de

Wir suchen Austräger für den JesajaBrief.

Wir suchen dringend 2 Austräger für den Bereich entlang der Balanstraße. In diesem Gebiet werden ca. 180 JesajaBriefe verteilt und dies ist für eine Person auf Dauer zu viel. Wir wollen das Austragsgebiet auf zwei Personen aufteilen, so dass jeder JesajaBrief-Austräger ca. 90 Hefte an die Haushalte verteilen sollte.

Kontakt: JesajaBüro, Tel.: 68 39 61

Jesaja Kalender

Wöchentliche Angebote – nicht während der Schulferien

Montag mit Donnerstag	7.45 bis 16.00	Kindergarten	68 09 92 40
Freitag	7.45 bis 14.00	Kindergarten	
Montag	9.00 bis 12.00	Kindergarten-Turnen (Saal)	68 09 92 40
	15.30 bis 17.30	Kinder-Ballett (Saal)	Maria Glas – 6 89 10 93
jeden 2. Dienstag/Monat	15.00 bis 17.00	Senioren-Treff oder Fahrt	Dorothea Hasel – 690 52 70
			Elisabeth Ligmanowski – 97 39 47 70
Dienstag	9.00 bis 11.30	Kinderbetreuung ab 1 ½ Jahre	Daniela Biedermann – 0175 523 24 24
			Ariane Bene – 690 99 16
jeden 4. Mittwoch/Monat	9.00 bis 11.00	Frühstück Gemeinsam (Saal)	Dorothea Hasel – 690 52 70
			Elisabeth Ligmanowski – 97 39 47 70
Donnerstag	9.30 bis 11.00	Mutter/Vater-Kind-Gruppe, Kinder ab 1 Jahr	Ivanka Schumacher – 72 55 357
	20.00	Frauenkreis (2-mal im Monat)	Bettina Zahn – 69 99 83 77
Freitag	9.30 bis 10.30	Musikalische Früherziehung (Saal)	
	10.30 bis 11.30		Kindergarten – 68 09 92 40
	9.00 bis 12.00	Kleiderkammer, Anke Henke	68 07 28 40
	17.30 bis 18.30	Kinderchor (6 bis 12 Jahre), Heike Haas, Dr. Hans-Peter Hartgen	89 05 85 46

Gute Adressen

Pfarramt/Gemeindebüro	Balanstr. 361 · 81549 München, mail@jesajakirche.de Fax 60 66 52 26	Tel/ Ab 68 39 61
Sekretärin	Márta Dombi, Sandra Steinbrink	
Bürozeiten	Montag 11 bis 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag 10 bis 12 Uhr und <u>Mittwoch 16.30 bis 18.30</u>	
Pfarrerin	Bia Ritter-zu Knyphausen, Eslarner Straße 20, 81549 München	6 80 52 23
	freier Tag: Donnerstag	pfarrerin@jesajakirche.de
Pfarrer	Reinhard Weigel, Münchner Straße 14, 82008 Unterhaching	0151 14 69 74 17
	freier Tag: Freitag	lionheart.weigel@web.de
Arbeit mit Kindern und Familien	Katharina Waßmann	72 63 78 93
		k.wassmann@jesajakirche.de
Arbeit mit Senioren	Dorothea Hasel 690 52 70, Margit Heynemann 68 60 10,	Elisabeth Ligmanowski 97 39 47 70
Kantor	Bernhard Gillitzer	61 68 61
Diakonie-Beauftragte	Anke Henke	anke_henke@yahoo.de 68 07 28 40
Kindergarten	Petra Engl, Roswitha Ernst-Meyer, Ulrike Gruber, Birgit Müller-Ehrle	68 09 92 40
	Montag bis Freitag 7.45 bis 13.15 Uhr	
Kirchenpfleger	Helmut Haber	68 22 58
Kirchenvorstand	Vertrauensfrau Annette Ruf	69 39 81 58
Lektoren-Koordination	Jürgen Sigling	57 05 326
Mavandebeauftragte	Kontakt: Mareike Sulz	080 92/86 8 84 06 und 01 51/43 12 19 15
Mesnerin	Rose Nyamekye	
Konten	Jesaja-Kirchengemeinde, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00 Konto 94 128 998; Bitte überweisen Sie auf dieses Konto auch Ihre Spenden mit dem Vermerk: „Spende und dem jeweiligen Verwendungszweck“. Mavande-Missions-Partnerschafts-Spenden BLZ 701 500 00 Konto 94 139 292	

Impressum



Redaktion Evang.-Luth. Pfarramt Jesajakirche München - Fasangarten · Balanstraße 361 · 81549 München · Tel. 68 39 61
 Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes
 Redaktion
 Gestaltung + Produktion
 Verteilung
 Termine
 Druck
 Auflage

Pfarrerin Bia Ritter-zu Knyphausen
 Monika von Berg-Koehler, Bettina Hermann, Enver Hirsch, Gerhard Koehler, Melanie Schneider
 Gerhard Koehler
 Monika von Berg-Koehler, Austräger-Team
 Pfarramt
 Wir machen Druck.de
 1.500 Exemplare

Wir machen Druck.de
 Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

<http://www.jesajakirche.de>
 e-mail: JesajaBrief@jesajakirche.de

**Redaktionsschluss für Jesaja Brief »Oktober/November« ist Dienstag, 16. September 2014
 Später eintreffende Artikel, Bilder und Daten können nicht mehr berücksichtigt werden!**

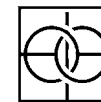
Familiennachrichten



Taufe

Anton Kröger
 Emma Siragusano
 Levin Joachim Raukuttis

*Freut euch darüber, dass eure Namen
 im Himmel geschrieben sind.
 Lukasevangelium 10 V. 20*



Trauung

Yael Ursula Edelgard Graef und Mark Hirte
 Franziska Lydia Raukuttis
 und Sebastian Niklas Raukuttis

*Die Freude am Herrn
 ist eure Stärke
 Prophet Nehemia 8 V. 10*



Bestattung

Rudolf Hasel, 91 Jahre
 Albert Ludwig Leonhardt, 91 Jahre

*Selig sind die Toten, die in
 dem Herrn sterben.
 Sie sollen ruhen von ihrer Mühsal;
 denn ihre Werke folgen ihnen nach.
 Buch der Offenbarung 14 V.13*

Tausend Dank

Herzlichen Dank für Ihre Spenden vom 6. Mai bis 1 Juli 2014

Anlässlich der Konfirmation	760,00 €	Gartenmöbel	50,00 €
Gemeindearbeit	350,00 €	Renovierung Saal + Gartenpflege	300,00 €
Mavande	100,00 €	Renovierung Gemeindesaal	150,00 €
Senioren	200,00 €	Renovierung Jugendraum	20,00 €
Arbeit mit Kindern und Familien	50,00 €	Sanierung Kirche	100,00 €
Obdachlosenarbeit	50,00 €	Heizkessel	100,00 €
Suppenküche	20,00 €	Blumenschmuck	20,00 €
Gartenrenovierung	50,00 €		

Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!

Jesaja Kalender

Gottesdienste und andere Gemeindeveranstaltungen 2014

SO 27. Juli	6. Sonntag nach Trinitatis 9:30 Gottesdienst mit Pfarrerin Bia Ritter Die Kollekte ist bestimmt für Diakonie Bayern anschließend Kirchenkaffee
SO 3. August	7. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Prädikant Fritz Hespelt Die Kollekte ist bestimmt für Sanierung Jesajagarten
SO 10. August	8. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Sebastian Herzog Die Kollekte ist bestimmt für Diakonisches Werk der EKD
SO 17. August	9. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Michael Göpfert Die Kollekte ist bestimmt für Deutsche Seemannsmission
SO 24. August	10. Sonntag nach Trinitatis – Israelsonntag 9:15 Gottesdienst mit Pfarrer Reinhard Weigel Die Kollekte ist bestimmt für Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der ELKB
Mi 27. Sept.	9:00 „Frühstück gemeinsam“ im Saal
Sa 30.8. bis Fr. 12.9.	Gemeindeurlaub in den Abruzzen
SO 31. August	11. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Harald Schmied Die Kollekte ist bestimmt für Bedürftige in Jesaja anschließend Kirchenkaffee
SO 7. September	12. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Pfarrer Reinhard Weigel Die Kollekte ist bestimmt für Theologische Ausbildung in Bayern
Di 9. Sept.	12:00 Seniorenausflug
SO 14. September	13. Sonntag nach Trinitatis 9:15 Gottesdienst mit Pfarrerin Bia Ritter Die Kollekte ist bestimmt für Gefängnisseelsorge
Mo 15. Sept.	20:00 Kirchenvorstands-Sitzung
Di 16. Sept.	19:30 Büchermarkt – Vorbesprechung im Saal Redaktionschluss Jesajabrief Oktober/November 2014
Mi 17. Sept.	20:00 Redaktionssitzung 2 für JesajaBrief Oktober/November 2014
Fr – So 19. bis 21. Sept.	KV-Wochenende gemeinsam mit dem Kirchenvorstand der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising

Jesaja Kalender

Gottesdienste und andere Gemeindeveranstaltungen 2014

Sa 20. Sept	11:00 Tagesausflug mit leichter Bergwanderung, siehe Seite 30
SO 21. Sept.	14. Sonntag nach Trinitatis 9:30 Gottesdienst mit Prädikantin Karin Kobilke Die Kollekte ist bestimmt für Vereinigte Evang.-Luth. Kirche in Deutschland Kindergottesdienst
Di 23. Sept.	19:00 Jugendmitarbeiterkreis (MAK)
Mi 24. Sept.	9:00 „Frühstück gemeinsam“ im Saal
Do 25. Sept.	19:30 WissensWert „Martin Luther“ in Jesaja, siehe Seite 18
Fr 26. Sept	10 bis 13 Suppentag
Sa 27. Sept.	14:00 Herbstfest
SO 28. Sept.	15. Sonntag nach Trinitatis 9:30 Gottesdienst mit Pfarrerin Bia Ritter, Einführung des Ehepaars Nyamekye (Mesnerdienste) Die Kollekte ist bestimmt für Partnerschaftsarbeit El Salvador Kindergottesdienst
SO 5. Okt.	Erntedank 11:00 Familiengottesdienst mit Pfarrer Reinhard Weigel Die Kollekte ist bestimmt für Mission EineWelt, Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission anschließend Kirchenkaffee

Die Termine für Taufen in unserer Jesajagemeinde

Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern:

„Bringt die Menschen dazu, so zu leben, wie ich es euch beigebracht habe. Führt sie zum Sakrament der Taufe zum Zeichen, dass sie zu Gott gehören“ (nach Matthäus 28).

Pfarrerin Ritter und Pfarrer Weigel bieten folgende

Tauftermine an:

Sa. 13.09.	10.00 oder 11.00 Uhr	Pfarrer Reinhard Weigel
So. 28.09.	12.00 Uhr	Pfarrerin Bia Ritter
So. 05.10.	11.00 Uhr im Familiengottesdienst	Pfarrer Reinhard Weigel



Herbstfest 2014

27. September ab 14 Uhr

Spiel und Spaß
Flohmarkt
Unterhaltung und Gemeinsamkeit
Kaffee und Kuchen
Grill und Getränk

		Evangelisch-Lutherische Gemeinde Jesajakirche Balanstraße 361 · 81549 München Tel. 68 39 61 · Fax 60 66 52 26 mail@jesajakirche.de S-Bahn S 3 · Bus 145
--	--	--